

EG 211, 1-5            Gott, der du alles Leben schufst ...

Im Namen ... Amen

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

In diesem Gottesdienst sollen zuerst drei Kinder getauft werden

Wir hören zunächst die biblischen Worte zur Taufe. Matth. 28, 18-20:

**Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sagte:  
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.  
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:  
taufet sie auf den Namen  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes  
und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.  
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Damit sind von vorne herein ein paar Missverständnisse ausgeräumt.

1.

Kein Mensch wird getauft,  
weil er oder sie auf irgendeine innere Stimme oder  
auf die Stimme der Eltern oder der Großeltern oder  
der einen oder der anderen Familien oder  
gar auf die Interessen der einen oder der anderen Kirche oder  
der Pfarrerin oder des Pfarrers  
hören sollte,  
sondern in der Taufe geht es allein um Gottes Nähe, um Gottes Verheißung und um Gottes Treue zu diesem heranwachsenden Menschen.

2.

Kein Mensch wird durch die Taufe besser, gesünder oder sicherer.  
Aber wer getauft ist und gelernt hat, was das bedeutet, hat ein festes Datum, neben dem Geburtsdatum, das sie oder ihn nun ein Leben lang begleiten wird:  
An dem Tag wurde es mir vor Paten, Familienangehörigen und ganz fremden Zeugen in aller Öffentlichkeit auf den Kopf zugesagt und mit Wasserzeichen, mit Liedern und Gebeten bestätigt.  
Und damit sind uns allen von vorne herein ein paar Dinge versprochen:

3.

Wer getauft ist und gelernt hat, was das bedeutet, ist ein sehr souveräner, ein freier Mensch, der sein Leben lang übt, was es bedeutet, zu sagen:  
Ich bin ein Kind Gottes;  
ich gehöre zu meinen Eltern, aber ich gehöre ihnen nicht;  
Ich gehöre zu meiner Familie, aber ich gehöre ihr nicht;  
Ich gehöre zu meiner Kirche, aber ich gehöre ihr nicht;  
Ich gehöre zu meinem Volk, aber ich gehöre ihm nicht.  
Aber ich gehöre zu Gott und IHM gehöre ich.  
Die Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes macht sichtbar,

dass wir alle freie Menschen sind,  
souveräne und soziale Menschen,  
liebenswerte und liebesfähige Menschen,  
zu Bösem fähig, aber erst recht zu Gutem,  
zum Hassen fähig, aber zur Liebe berufen  
zum Zorn fähig, aber noch viel mehr zur Versöhnung.  
Getaufte Menschen, die das wissen und glauben, sind wirklich für Gott und für unsere  
Welt besonders interessante Menschen.

Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott ...

Nun bitte ich Familien xxx (Alter: ~2 und 3) mit allen, die unmittelbare Zeugen sein wollen, zum Taufstein.

Das Wasser im Taufstein, das sichtbare Zeichen für die unsichtbare Gegenwart des Heiligen Geistes.

Und so frage ich Sie, die Eltern, und Sie, Patin und Pate xxx:  
Wollen Sie, dass Ihr Sohn und Ihr Patenkind xxx auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft wird, so antworten Sie mit „Ja“:

- Ja -

Und nun frage ich die Paten und die ganze Gemeinde:

Versprechen Sie, xxx auf seinem Weg zu einem „*besonders interessanten Menschen*“ so weit wie möglich zu begleiten, wo möglich für ihn zu beten und seine Eltern, wenn sie darum bitten, zu unterstützen, so antworten Sie: Ja, mit Gottes Hilfe

- Ja, mit Gottes Hilfe -

xxx ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen

TAUFSPRUCH: ...

Es segne und behüte dich Gott der Allmächtige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

---

Und nun bitte ich xxx (Alter: 10) mit ihrer Familie und mit allen, die hier unmittelbare Zeugen sein wollen, zum Taufstein zu kommen.

Und nun frage ich Dich, xxx, willst du auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft werden, so antworte „JA“.

- Ja -

Und ich frage den Paten xxx, willst du, dass dein Patenkind xxx gemäß ihrem eigenen Wunsch auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft wird, so antworte „Ja“

- Ja -

-

Und nun frage ich den Paten xxx und die ganze hier gegenwärtige Gemeinde:

Versprechen Sie, xxx auf ihrem Weg zu einem „*besonders interessanten Menschen*“ so weit wie möglich zu begleiten, wo möglich für sie zu beten und ihre Eltern, wenn sie darum bitten, zu unterstützen, so antworten Sie: Ja, mit Gottes Hilfe

- Ja, mit Gottes Hilfe –

XXX, ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen

Dein Taufspruch lautet: ...

Segen:

EG 596, 1-3 Kind, du bist uns anvertraut ...

1. Thess. 5, 15-18:

**Jagt allezeit dem Guten nach,**

**für einander und für alle anderen.**

**Freut euch allezeit,**

**betet ohne Unterlass,**

**seid dankbar in allen Dingen!**

**Das ist der Wille Gottes,**

**in Christus Jesus,**

**für euch.**

---

Liebe Gemeinde,

aus diesem Predigttext für den heutigen Sonntag leite ich vier Taufregeln für die Neu- und für alle Altgetauften unter uns ab.

Die **Taufregel Nummer 1** sage ich zuerst einmal auf Englisch: ***Count your blessings!*** – Das heißt auf Deutsch etwa so viel wie: „**Zähl das Gute!**“

Diese Regel habe ich von einer alten englischen Haushaltshilfe. Sie kam Woche für Woche, jedes Mal etwas schwächer und kurzatmiger, aber immer zuverlässig und pünktlich in unser Haus in Liverpool. Und wenn man sie fragte: Wie geht es Ihnen heute, Mrs. Large, dann erhielt man immer zuerst diese englische Antwort: „***Count your blessings!***“ – man soll doch vor allem Schimpfen und Jammern immer erst einmal alle Segnungen aufzählen, die man noch erlebt. – So hat sie sich über Wasser gehalten, so ist sie sehr alt geworden und so ist sie für die ganze Familie unsere Lehrerin geworden. „***Count your blessings!***“, sagen wir jetzt immer, wenn wir auch eigentlich über vieles stöhnen und knurren wollten.

So verstehe ich auch den Paulus, der ja hier noch ganz am Anfang seiner „Karriere“, gerade erst 17 Jahre nach Jesu Tod, seiner gerade erst zum Christentum gekommenen ersten Gemeinde in Saloniki einen Brief schreibt, um sie „bei der Stange zu halten“. „***Count your blessings!***“. Gerade wenn man in neuer Umgebung, mit neuen Nachbarn und in einer bis dato fremden Welt neu anfängt, wenn man eigentlich am liebsten über alles Fremde lästern, alles Ungewohnte abwehren, alles Neue blöd, oder – wann man etwas milder gestimmt ist – wenigstens doch ziemlich komisch finden kann, gerade wenn man sich in der neuen Umgebung gar nicht richtig entspannt und wohl fühlen kann – und so ging es ja den neuen Christen da in Saloniki, und so geht es zunehmend vielen Menschen heute in der ihnen oft schon ganz fremden Umgebung einer Kirche – gerade dann und dort nicht gleich knurren und dicht machen, sondern dann zu sich selbst sagen: „***Count your blessings!***“

Das heißt: Mach nicht gleich dicht, sondern mach immer erst einmal die Augen und die Ohren weit auf; das lohnt sich jedenfalls immer. Und zum Knurren und zum Lästern –

und das soll ja weiß Gott nicht verboten sein, dass wir auch zur gegebenen Gelegenheit kräftig knurren und lustvoll lästern könnten – , aber dazu bleibt hinterher immer noch mehr als genug Gelegenheit. – Erst einmal also **Taufregel Nummer 1: „Count your blessings!“** Ohren auf! Augen auf! Sieh genau hin! Was wäre nicht alles noch mit Dankbarkeit zu registrieren!

Ich will Ihnen dazu ein beinahe kuriozes Beispiel aus dem jüdischen Gottesdienst erzählen. Zum jüdischen Morgengebet gehört das Nachdenken über alle verschließbaren Körperöffnungen und dann der Dank an Gott dafür, dass die einen sich schließen, die anderen sich öffnen lassen und dass wir so nur leben, kommunizieren, essen, verdauen und ausscheiden können: Gott sei Dank! – Die Erinnerung daran ist die Morgenübung eines frommen Juden jeden Tag. So ein Dankgebet an jedem Morgen ist wie ein tägliches Fitnesstraining für Geist und Seele: Was funktioniert doch alles noch außer dem, was nicht mehr richtig funktionieren will?!<sup>1</sup> – Diese biblische Regel „**Seid dankbar in allen Dingen!**“ ist ja kein moralischer Zeigefinger, sondern eine lustvolle Wahrnehmungshilfe: Hast du das eigentlich schon gesehen? Ist das nicht großartig?! Hast du nicht Grund genug, in allen diesen Dingen dankbar zu sein?!

**Taufregel Nummer 2: „Betet ohne Unterlass!“** – Ich weiß, an dieser Stelle werden viele die Augen verdrehen und abschalten. „Beten“ ist ja vielen ein exotisches Fremdwort geworden. Und dann auch noch „**ohne Unterlass!**“! Ich biete Ihnen eine kleine Verstehenshilfe an. Sie stammt von dem sehr jungen deutschen Schriftsteller, **Georg Büchner**, der schon mit 23 Jahren gestorben ist (1813-1837). Er lässt in seinem Werk „Dantons Tod“ die sehr leichtlebige junge Marion sagen: „**Wer am Meisten genießt, betet am Meisten**“ (I,5). – **Genießen und Beten in einem Atemzug:** Ist das nicht eine schöne Überraschung?! Mit dem „Genießen“ muss man hier natürlich nicht meinen das besinnungslose Baden in jedem Überfluss, sondern es könnte ja auch bedeuten das **bewusste** Genießen all dessen, was zum **bewussten** Leben gehört. Wer wach ist und mit klarem Verstand wahrnimmt, was er oder sie auch an Gutem erlebt, kann gar nicht anders als es auch dankbar wahrzunehmen und zu genießen, als auch laut oder leise zu sagen: Gott sei Dank! – Und selbst wenn dieser Dank erst einmal nur so in die Luft gesagt ist: Warum sollte so ein unbeholfenes Gebet nicht auch gehört werden?! Und je wacher ein Mensch ist, und je mehr ein Mensch mit wachem Verstand wahrnimmt, was alles um ihn oder um sie herum geschieht, desto mehr Grund zum einfachen Danken, Bitten und Beten wird er oder sie finden. So ein offenes Gebet macht genussfähig und so ein waches Genießen stiftet zum Beten an: „**Wer am Meisten genießt, betet am Meisten**“. Und wer in seinem Leben das Beten übt, lernt auch sein Leben mehr zu genießen.

**Taufregel Nummer 3: „Freut euch allezeit!“** – Natürlich haben wir alle auch dieses Zerrbild vor Augen von einem frommen Menschen, der immer nur selig lächelt, die sich immer freut, das Dauerlächeln auf den Lippen als Ausweis für ein besonders christliches Innenleben. Diese Karikatur naiver Seligkeit ist natürlich nicht gemeint. Aber ich will Ihnen wieder mit einem garantiert unverdächtigen Zitat helfen. Der deutsche Philosoph und eingefleischte Gegner kindisch gebliebener Frömmigkeit, Friedrich Nietzsche, sagt es ganz allgemein so: „...*Besseres schien ich mir stets zu tun, wenn ich lernte, mich besser zu freuen. Seit es Menschen gibt, hat der Mensch sich zu wenig gefreut: das allein, meine Brüder, ist unsere Erbsünde!*“<sup>2</sup> Und Nietzsche hält uns Christen vor, dass wir die Welt

<sup>1</sup> Siddur Sfat Emet, S. 3: Baruch ata Adonai...

<sup>2</sup> F.N., Also sprach Zarathustra, II, Von den Mitleidigen...

meistens nur schlecht machen, schwarz malen und kritisieren und zu wenig Grund zur Freude erkennen lassen. Diese Kritik nehme ich an. Denn sie stimmt völlig überein mit der Ermahnung des Paulus und mit unsere Taufregel Nummer 3: „**Freut euch allezeit!**“ Nicht weil alles sowieso gut **ist!** Sondern darum, weil alles gut **werden** kann und weil tatsächlich auch alles nach Gottes Willen gut werden **soll**, darum ist Freude angesagt und berechtigt. Nichts muss so bleiben, wie es ist.

Und nun **Taufregel Nummer 4: „Jagt allezeit dem Guten nach für einander und für alle Anderen.“** Vergesst die Anderen nicht! Christentum ist nicht nur etwas für die wenigen hier in der Kirche. Und Christentum ist nicht nur etwas für die Braven und Guten. Fast möchte ich sagen: Das Gegenteil ist wahr: Für alle Anderen mindestens auch! – Das mögen nicht alle gerne hören, aber das ist besonders wichtig.

Wieder will ich es Ihnen mit einer kleinen Anekdote meines Schweizer Theologie-Lehrers Karl Barth sagen. Nach seiner Predigt kam eine offenbar sehr ergriffene Hörerin zu ihm in die Sakristei und fragte ihn: „Sagen Sie, Herr Professor, ist es auch gewisslich wahr, dass wir in den Himmel kommen?“ – Da nahm Karl Barth seine Brille ab, sah ihr scharf in die Augen und antwortete in seinem Baseler Tonfall: „Joa! Ober die Anderen auch!“ – Das ist eben die Taufregel Nummer 4: „**Jagt allezeit dem Guten nach für einander und für alle Anderen!**“ – Eben für die Anderen auch!

Amen

EG 288, 1-2+5+7